

## Berichte über Tätigkeiten im Jahr 1988 zur Erstellung der Geologischen Karte der Republik Österreich 1 : 50.000

(Bei den mit \*) bezeichneten Kartenblättern wurden die Geländearbeiten  
zum Teil aus Mitteln zum Vollzug des Lagerstättengesetzes – Ergänzende Kartierung finanziert)

### Blatt 8 Geras

#### Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 8 Geras

Von REINHARD ROETZEL

Die geologische Aufnahme 1988 umfaßte die Neukartierung des Gebietes nördlich und nordwestlich der Straße Starrein – Prutzendorf – Weitersfeld im Bereich der Fluren Legl, Sulzfeld, Lehmfeld bis Rassingdorf.

Ergänzend zur Kartierung 1982 und 1983 wurden die mit tertiären Sedimenten bedeckten Flächen östlich der Straße Weitersfeld – Prutzendorf – Starrein mit Hilfe von Handbohrungen neu gegliedert und neu geschaffene Straßenaufschlüsse aufgenommen.

Westlich von Weitersfeld und Prutzendorf treten eine Vielzahl von Kristallinauftragungen auf. Zwischen diesen sind weiträumig Lehmdecken verbreitet, wie z.B. im Bereich der Fluren Legl, Sulzfeld, Ziegelofenfeld, Lehmfeld und östlich der Straße Starrein – Rassingdorf.

Ablagerungen tertiären Alters sind in diesem Bereich nur an wenigen Stellen aufgeschlossen. Kleine Schotterflächen mit Grob- bis Feinkiesen in rotbrauner bis ockerbrauner siltig-sandiger Matrix treten in den Feldern südlich des Ziegelofenfeldes, westlich des alten Ziegelofens von Prutzendorf auf. Auch westsüdwestlich von Prutzendorf, nördlich der Straße nach Starrein, an der sich auch ein kleiner Aufschluß im Straßengraben befindet, sind diese Schotter zu finden. Im Bereich des Sulzfeldes, westlich von Weitersfeld, ist über einer Kristallinauftragung ein kleines Vorkommen von grüngrauen Tonen oberflächennah verbreitet.

In dem 1982 und 1983 bereits kartierten Gebiet östlich und südöstlich von Weitersfeld und Prutzendorf findet man Kristallinauftragungen westlich des Roten Kreuzes, am Prutzenberg, im südöstlichen Ortsgebiet von Obermixnitz und an der östlichen Kartenblattgrenze, östlich der Straße Pulkau – Weitersfeld.

Durch zahlreiche Handbohrungen und ergänzende Begehungen konnte östlich und südöstlich von Weitersfeld, Prutzendorf und Starrein erkannt werden, daß eine starke Überrollung der tertiären Tone durch Schotter aus dem Hangenden eine zu große Mächtigkeit und Verbreitung dieser Schotter vortäuscht.

Südöstlich von Weitersfeld sind daher diese Schotter nur auf einen schmalen, südsüdwest streichenden Streifen zwischen Rotem Kreuz und dem kleinen Wald im Obermixnitzer Feld beschränkt. Auch nordnordöstlich des Roten Kreuzes zieht ein etwas breiterer Schot-

terstreifen gegen Pleißing. Eine flächenmäßig etwas größere Verbreitung haben diese Schotter südöstlich von Starrein, im Bereich der Fluren Föhregrund und Starreiner Feld sowie südsüdwestlich Prutzendorf (vgl. Kartierungsbericht 1982, Jb. Geol. B.-A., 126/2, 297–298).

Neue Aufschlüsse in diesen Grobsedimenten konnten während Bauarbeiten entlang der Straße Obermixnitz – Starrein aufgenommen werden. Dort sind östlich der Kote 473 und östlich des Bildstocks beim Staudenfeld vorwiegend gut gerundete Grobsande, Fein- und Mittelkiese in einer gelbbraunen bis rostroten, siltig-tonigen Matrix aufgeschlossen.

Schließlich gehören zu dieser Formation wahrscheinlich ebenso die in den Feldern am westlichen Ortsausgang von Obermixnitz, an den Straßen nach Starrein und Theras vorkommenden gelbgrauen bis gelborangen, pelitreichen, kiesigen Grob- bis Mittelsande.

Im Liegenden der Schotter folgen östlich und südöstlich von Weitersfeld, südlich von Prutzendorf und östlich von Starrein die bereits oben erwähnten grüngrauen bis hellgrauen, fetten Tone, die auch nordwestlich von Weitersfeld und östlich Fronsburg große Verbreitung haben (vgl. Kartierungsbericht 1987, Jb. Geol. B.-A., 131/3, 401–402). Das Auskartieren dieser Tone ist meist nur mit Hilfe von Handbohrungen möglich. Aufschlüsse findet man manchmal in Wassergräben oder in tief gepflügten Feldern.

Als Einschaltung in diese Tone konnte 1988 in einem Feld, ca. 100 m südwestlich des Roten Kreuzes, östlich von Weitersfeld bei einer Tiefpflügung ein diatomeenführender, weißgrauer Ton entdeckt werden. Dieser Ton führt eine artenarme aber individuenreiche, marine bis leicht brackisch beeinflusste Diatomeenflora (freundliche Mitteilung von Dr. H. STRADNER, GBA).

Aus den Kartierungsergebnissen ist zu schließen, daß im basalen Teil der grüngrauen Tone der Silt- und Feinsandanteil deutlich zunimmt. Am südlichen Ortsausgang von Prutzendorf, in einem Straßeneinschnitt an der Straße nach Starrein und in den Feldern westlich des Sportplatzes von Prutzendorf treten im Liegenden der grüngrauen Tone gelbgraue bis gelbbraune, glimmerreiche siltige Feinsande auf. Ähnliche siltreiche Feinsande sind an der Straße von Weitersfeld nach Riegersburg, beim Bildbaum, ca. 700 m südöstlich der Hartbrücke, ebenfalls im Liegenden von grüngrauen Tonen aufgeschlossen. Schließlich konnten derartige siltige Feinsande als Erosionsrelikt in Weitersfeld, beim Steinbruch westlich des Roten Kreuzes in ähnlicher Position aufgefunden werden.

Deutlich gröber sind dagegen Sedimente im Liegenden dieser pelitischen Formation, die nach der Makrofossilführung eindeutig ins Eggenburgien zu stellen

sind. Dazu gehören nicht nur die am nordöstlichen Ortsausgang von Weitersfeld ehemals abgebauten Mittel- bis Grobsande (vgl. Kartierungsbericht 1987, Jb. Geol. B.-A., 131/3, 401–402), sondern auch wahrscheinlich die Grobsande in den Kellern am nordwestlichen Ortsausgang von Weitersfeld. In diesem Bereich konnten in den Sanden bei Kanalbauarbeiten in Weitersfeld zahlreiche Austernbruchstücke beobachtet werden (freundliche Mitteilung von Univ.-Prof. Dr. F. STEININGER, Institut für Paläontologie, Universität Wien). Vermutlich sind auch die südöstlich von Obermixnitz vorkommenden, gut sortierten und gut gerundeten, quarzreichen, grobsandigen Mittel- bis Feinkiese zur Formation des Eggenburgiens zu rechnen, wie vor allem aus dem Schwermineralspektrum hervorgeht.

Sedimentpetrologische Untersuchungen von Sedimenten aus dem kartierten Gebiet und angrenzenden Teilen des Blattes Horn zeigen nämlich, daß unter anderem die Schwermineralspektren zur Charakterisierung der tertiären Formationen geeignet scheinen. Während die basalen Sande des Eggenburgiens ein typisches Staurolith-Granat-Turmalin-Spektrum mit einem auffallend hohen Granatgehalt besitzen, überwiegt in den Sedimenten der darüber folgenden pelitischen Formation der Staurolith mit manchmal über 90 %. Kennzeichnend für die Formation mit Schottern und Grobsanden im Hangenden ist ein gegenüber den beiden anderen Formationen relativ buntes Spektrum mit Zirkon, Rutil, Turmalin, Staurolith, Disthen und Sillimanit, ein äußerst geringer Granatgehalt und ein sehr hoher Opakanteil.

## **Blatt 19 Zwettl**

### **Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 19 Zwettl**

Von JOSEF KUPKA  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Südabschnitt des Kartenblattes wurden im Bereich der Monotonen Serie mehrere kleinere Baustellen (Wohnhäuser) in Augenschein genommen. Während in Kleinweißenbach und Engelbrechts nur cordieritführender Gneis angetroffen wurde, trat bei einer großen Baugrube in Großgöttfritz (etwa 200 m südlich der Straßenabzweigung nach Röhrenreith) auf der westlichen Straßenseite ein großer Stock eines turmalinführenden Aplites zutage. Das Material ist noch im ursprünglichen Verband bis zur Untergrenze der Humusschicht erhalten. Es weist eine sehr gute Gesteinsfarbe auf, ist jedoch bis etwa 2,5 m Tiefe total zersetzt (kaolinisiert) und zerfällt bei Berührung zu einer weißerdigen Substanz. An einer Ecke der Grube konnte parallele Einlagerung in den umgebenden Gneis beobachtet werden.

Am Fuße des Auberges wurde an einer schon lange aufgegebenen und heute verwachsenen Steinentnahmestelle Cordieritgneis anstehend angetroffen.

Südlich von Rappoltschlag (ca. 500 m südlich der Kirche) finden sich 100 m östlich der Straße bei einer bewaldeten Kuppe große Kalksilikatblöcke. Kleinere Stücke konnten im gesamten Bereich Auwiesen gefunden werden, sodaß hier doch ein linsenförmiger Zug

dieses Gesteins anzunehmen ist. Fast alle Stücke sind erzführend (Pyrit in kleinen Mengen, Kupferkies?).

Weiters wurden im Hinblick auf die Arbeiten O. THIELE's alte Sandgruben, die in der Landesaufnahme von 1873 ausgewiesen sind, aufgesucht und deren Verwendungszweck untersucht.

Es sind dies:

- Sandgrube Großglobnitz am Südrand des Ortes (südlich des Rotbachl) nicht mehr erkennbar. So wie beim darüber befindlichen Wegeinschnitt dürfte es sich um verlagertes Granitgrusmaterial gehandelt haben.
- Sandgrube östlich Gerotten: Noch sind Spuren nördlich des Wirtschaftsweges erkennbar. Entnommen wurde verwertbarer Granitgrus als Mörtelzusatz.
- Sandgrube südlich von Bernschlag: Noch als Grube genau auf Höhe 594 erkennbar, dzt. verwachsen. Entnommen wurde ebenfalls Granitgrus und in Bernschlag als Mörtelzusatz verwendet.
- Sandgrube östlich Döllersheim (südwestlich des Buchberges) nicht mehr auffindbar. Laut Berichten wurde der Sandbedarf von Döllersheim aus dieser Grube gedeckt. Untersucht man die Ruinen von Döllersheim, findet man nur Kantkorn aus dem Granitgrus im Mauermörtel. Es konnte nirgends Rundkorn im Mörtel gefunden werden, so daß auch bei dieser Grube das Vorhandensein eines Sedimentationsrestes (wie bei der Grube östlich Dietreichs) ausscheidet.

## **Bericht 1988 über geologische Aufnahmen auf Blatt 19 Zwettl**

Von OTTO THIELE

Die geologische Kartierung des Blattes Zwettl wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Im Nordteil betraf sie die Abgrenzung von lehmiger Bedeckung und sandig-schotterigen Sedimenten sowie die Differenzierung der granitischen, granodioritischen und dioritischen Gesteine in der weiteren Umgebung von Echtenbach. Südlich des Truppenübungsplatzes wurden im Bereich Friedersbach – Wolfsberg – Rastenfeld und Niedernondorf – Wiesenreith einige kleinere Körper saurer Turmalin-granite innerhalb des Rastenberger Granodiorits auskartiert. Weiteres wurde die Grenze der Monotonen zur Bunten Serie revidiert. Hierbei wurde auch das altbekannte Marmorvorkommen von Brand, das seinerzeit in zwei subparallel E–W streichenden Abbauen gewonnen wurde, im Wald nordwestlich der Ortschaft wiederaufgefunden.

## **Blatt 47 Ried im Innkreis**

### **Bericht 1987/88 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Raumes Pattigham – Schildorn auf Blatt 47 Ried im Innkreis\*)**

Von CHRISTIAN RUPP

Anschließend an die Kartierung 1986 wurde die hügelige Schlierlandschaft zwischen Waldzell und Eber-